

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster
Jahrgang.
F

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Wilhelm Lehnsohn in Grünberg.

Jahrgang.
F

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreieckspaltene Corpuszeile.

An die Urwähler!

Wählt den Mann Eures Bezirkes, der bisher Euer Vertrauen nicht getäuscht, der bisher Euer Recht nicht verleugnet, der sich bisher fest im Charakter und treu für die Verfassung bewährt hat, und der das Vertrauen verdient, daß er in gleichem Pflichtgefühl den Abgeordneten wählt, welcher nach bestem Wissen und Gewissen das Recht des Volkes und das Wohl des Vaterlandes in Glück und Unglück treulich wahrt! —

Politische Umschau.

— Das Vorgehen Österreichs in Ober-Schlesien und der Beginn der Feindseligkeiten an dieser Stelle rechtfertigt allerdings zwar die Vermuthung, daß es dort schon in den nächsten Tagen zu einer größeren Action kommen wird. Als ganz sicher kann man das aber gleichwohl nicht annehmen. Benedek's bekannte Taktik besteht hauptsächlich im Scheinangriff. Es wäre also wohl möglich, daß sein Avanciren von Oberschlesien her auch nur ein Manöver wäre, um die Aufmerksamkeit von der Eigentümlichkeit seiner Operationspläne und seiner Operationsbasis abzuleiten, die bekanntlich darin bestehen, von Görlitz aus einen Hauptcoup gegen Berlin zu unternehmen. Ohne Weiteres setzen wir voraus, daß den preußischen Militair-Befehlshabern diese Eventualität vollständig gegenwärtig ist, daß also die Besorgniß, die preußische Position bei Görlitz könnte durch die von diesem Armeecorps vorgenommene Occupation Sachsen zu sehr geschwächt werden, um den etwa von Benedek intendirten Stoß auszuhalten, oder es könnte sich gar ereignen, daß die Verbindung der jetzt in Sachsen stehenden preußischen Armee mit der schlesischen Armee durchbrochen werde, in keiner Weise eine Begründung hat.

— In Breslau will man wissen, Benedek's Plan sei, die österreichische Armee sollte in Masse in Schlesien einbrechen, die dortigen Festungen masstrichen, mit Uebermacht über die Preußen herfallen, sie nach Preußisch-Sachsen vor sich hertreiben, zugleich die Oder-Linie besetzen und Berlin von den Provinzen auf der Ostseite der Oder abschneiden; dadurch würden, soll Benedek meinen, Preußen alte Provinzen mit einem fünen Kaiser schnitte mitten durch gerissen, und der Regierung ihre ergiebigsten Rekrutierungsfelder entzogen. Dieser Benedek'sche Plan dürfte auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der König wird sich, da nunmehr die Feindseligkeiten in Schlesien eröffnet sind, baldigst in's Hauptquartier begeben.“

— Wie die D. A. Z. vernimmt, steht die Abberufung des Französischen Gesandten beim Bundestage bevor, indem Frankreich die Abschaffung, daß der Bund gesprengt sei und der Bundestag keine rechtliche Geltung mehr habe, theilt. Von Italienischer Seite ist bekanntlich das Gleiche bereits geschehen. Ob Russland in Frankfurt vertreten bleiben werde, ist fraglich.

Berlin, 21. Juni. Das Königreich Sachsen ist von den Sächsischen Truppen vollständig geräumt. Die Preußischen Vorposten stehen an der böhmischen Grenze.

— Die Nachricht von einem Gefecht bei Virna ist erfunden.

— Das Vorrücken der Österreicher gegen Oberschlesien schreit langsam und mit sehr großer Vorsicht stattzufinden. Ein fernerer Zusammenstoß (nach den schon mitgetheilten Vorgängen bei Gubrau und Klingebutel) mit unseren Truppen hat bis jetzt nicht stattgefunden.

— Die „Schlesische Zeitung“ meldet in einem Extrablatt: „Nach eingegangenem Telegramm ist die Kriegserklärung Preußens heute (21. Juni) durch Vorposten dem gegenüberstehenden österreichischen Truppen-Commandeur übergeben worden.“ Diese Mittheilung ist dahin zu verstehen, daß nicht die Kriegserklärung, sondern nur die Erwiederung der österreichischen Kriegserklärung stattgefunden hat. Diese letztere lag in dem zu Frankfurt erklärten Beschlüsse Österreichs: Sachsen Waffenhilfe gegen Preußen zu gewähren.

Emden, 22. Juni. Die hannoversche Garnison hat die Waffen gestreckt und die Stadt nebst den Batterien an der Nesserlander Schleuse durch Capitulation unter den Stader Bedingungen an den Commandanten des königl. preußischen Kanonenbootes „Tiger“. Lieutenant zur See Stenzel, übergeben, nachdem es preußischerseits gegliickt war, die Strandbatterien auf der Knocke bei Emden zu vernageln.

— Aus Cassel schreibt die „Hess. M.-Btg.“ vom 19. Juni: Von zuverlässiger Seite erfahre ich eben, daß gestern Mittag 4 Uhr die Eisenbahn auf der Brücke beim Kragenhof von einer 60 Mann starken Abtheilung hannoverscher Pioniere unter dem Befehle eines Hauptmanns unsfahrbar gemacht worden ist. Man hat die Schienen sammt den Schwellen von der Brücke in die Fulda gestürzt. Die kleinere Brücke dieses Cassel ist gesprengt worden. Der General-Adjutant des Königs von Hannover, General v. Tschirchnitz, soll kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden sein — (Wir erfahren aus Berlin aus einer beachtenswerthen Quelle, daß der König Georg das Urteil bestätigt hat und der General erschossen ist. Es ist ihm, wie wir hören, das Verbrechen des Berraths zur Last gelegt worden.)

Cassel, 21. Juni. Die Hannoveraner stehen noch bei Göttingen und haben sich dort verschanzt. Die Stadt ist verpallisadiert. Eine schwache hannoversche Abtheilung überschritt bei Tagesanbruch die preußische Grenze unweit Heiligenstadt.

— Die Eisenbahn nach Eisenach ist wieder fahrbar; an mehreren Stellen derselben stehen starke preußische Pickets. — General v. Beyer ist mit seinem Corps heute in der Richtung auf Göttingen abmarschiert. Starke Detachements werden gegen die Werra-Uebergänge vorgeschoben.

Cassel, 21. Juni, Abends. Die preußischen Truppen haben alle Werra-Uebergänge besetzt. Die Truppen von Eisenach sind in nördlicher Richtung marschiert.

— Der Kurfürst befindet sich noch in Wilhelmshöhe.

Eisenach, 19. Juni. Das bayerische Militär-Commando in Frankfurt läßt die ankommenden Briefe eröffnen und die Reisenden durchsuchen.

Eisenach, 21. Juni. Während der Nacht ist Infanterie, Artillerie und Kavallerie hier eingetroffen, um mit General v. Beyer vereint zu operiren. Ein Detachement aus Magdeburg traf während der Nacht in Nordhausen ein, um bei der Einschließung der hannoverschen Truppen mitzuwirken.

Hannover, 21. Juni. Die Corps v. Falkenstein und v. Manteuffel rückten nach Göttingen vor.

— Wie das officiöse Hannoversche Tageblatt meldet, hat der König von Hannover Göttingen verlassen.

Mühlhausen, 21. Juni. Ein kleines Detachement von Hannoveranern hat heute Mittag Heiligenstadt passirt und ist auf Dingelstädt marschirt; die Abtheilung scheint sich durchschlagen zu wollen.

Minden, 22. Juni. Der kurhessische Kriegs-Minister General Meyerfeld ist als Staatsgefangener so eben auf hiesiger Festung abgeliefert worden.

Florenz. Nach einer Mittheilung der „Italie“ hätte der König am 20. Juni morgens Rossuth empfangen.

— Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Oesterreich hat jetzt nicht nur den Gasteiner Vertrag, sondern auch die Bundesakte zerissen. Eine Rücksicht auf die ehemaligen bundesfreundlichen Verhältnisse giebt es nicht mehr. Es giebt für uns nur noch Staaten in Deutschland, die wir entweder als Freunde oder als Feinde zu betrachten und zu behandeln haben. Den Feinden aber haben wir zuvorzukommen, und die Thatkraft unserer Regierung ist uns Bürge dafür, daß dies geschehen wird und zwar ohne eine Minute zu zaudern.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Nach Eingang des österreichischen Kriegsmfestes ist beschlossen worden, sofort alle disponibeln Truppen nach Norden in Bewegung zu setzen. Der Bahnhof ist militärisch besetzt. Die Eile ist eine große. Manche Truppen rückten nur halb ausgerüstet aus.

— Nach der „Berliner Börsenzeitung“ schweden Verhandlungen wegen Erlass eines General-Moratoriums und einiger ähnlicher Maßregeln.

— Die Stimmung der Sächsischen Bevölkerung ist eine sehr gedrückte und macht sich besonders auch in den gerechten Vorwürfen gegen den Minister v. Beust Lust, dem man mit Recht zuschreibt, daß Sachsen jetzt alle Leiden des Krieges erdulden muß. Die Preußischen Truppen benehmen sich musterhaft und gut und obgleich Sachsen, Dank sei es der Politik der Sächsischen Regierung, als ein feindliches Land betrachtet werden muß, so kamen bisher doch noch nirgends Excesse vor. Der ganze Sächsische Hof soll nach Prag geflüchtet sein. — Die Pontonbrücke, die Preußische Pioniere bei Niesa über die Elbe geschlagen, ist vollständig fertig und im Gebrauch; die Eisenbahnbrücke ist schon zum 20. wieder vollständig fahrbar geworden. Selbst die Sachsen sprechen sich erbittert über die ganz zwecklose Zerstörung aus, denn die beiden verbrannten Bogen stehen auf dem Sande, sind also leicht wieder herzustellen, während man die Bogen im Wasser unbeschädigt gelassen hat.

— Durch kgl. Ordre ist die Errichtung eines neuen Reserve-Jägerbataillons in der Stärke von 1000 Mann angehoben worden. Dasselbe wird zusammengesetzt aus Mannschaften der Erstzcompagnien der Garde-Schützen, sowie des Garde- und sämtlicher acht Linienjägerbataillons, und soll sich in Glogau sammeln.

— Wie wir hören, stehen noch im Laufe dieses Monats vorbereitende Schritte zur Einberufung des deutschen Parlaments nach Berlin, welche nach Möglichkeit beschleunigt werden soll, zu erwarten. Durch die Besetzung mehrerer Deutschen Staaten mit Preußischem Militär ist dort jeder Verhinderung der Wahlen von partikularistischer Seite vorgebeugt.

— Die „Neue Fr. Presse“ will wissen, daß der Kaiser

von Oesterreich die „bundestreuen“ Fürsten nach Wien einladen werde, um die Deutschen Bundesangelegenheiten zu berathen.

Görlitz, 19. Juni. Die sächsisch-schlesische Eisenbahn ist nunmehr auf ihrer ganzen Länge, wenigstens für Militärzüge, wieder im Betrieb. Ein großer Theil der sächsischen Beamten ist in den Dienst der neuen Verwaltung getreten und für denselben verpflichtet worden. Diese Beamten unterliegen der kriegsrechtlichen Behandlung, wenn sie sich Vergehen zu Schulden kommen lassen, und die Züge fahren sämtlich unter militärischer Aufsicht. — Das in hiesiger Gegend liegende Militär nimmt immer mehr und mehr die äußeren Eigenschaften der Feldsoldaten an. Schon die vollen Bärte geben den Mannschaften ein martialisches Aussehen. Aber auch die ganze Haltung hat den parudemäßigen Anstrich verloren, der unsere Friedenssoldaten nicht immer vortheilhaft auszeichnet. Die etwas legeren Bewegungen zeigen von Selbstbewußtsein, das steife Honneurmachen hat aufgehört, Cigarre, Pfeife und Tabaksbeutel sind nicht mehr verpönt und der Mühlensitz entspricht ebenso wenig der Vorschrift, wie die Quantität des aufgewendeten Puzzeuges. Das Alles ist jedoch kein Nachteil; wenn nur das Gewehr rein, die Patrone trocken und die Füze gesund gehalten werden, so ist der „malproprie“ Feldsoldat genau eben so viel werth, als der beste Paradesoldat. Ebenso kann man jetzt sehr häufig Offiziere sehen, die nichts weniger als salonfähig sind. Worüber im Frieden ein höherer Vorgesetzter die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen würde, das findet man heut ganz in der Ordnung. Erst dieser Tage sah ich einen Infanterie-Offizier, die Hosen in den Stiefeln, am Gefäß des Schleppsäbels den Tabaksbeutel, die kurze Pfeife zwischen den Zähnen, in ziemlich abgetragener Uniform und desgleichen Mütze, am hellen Nachmittage durch die Straßen promeniren. Dies feldmäßige Aussehen des Militärs aber ist es gerade, was dem bewegten Kriegsleben, das in unseren Straßen wogt, einen besonderen Reiz verleiht. Es wird hier sehr stark davon gesprochen, daß man einen Angriff der Oesterreicher in unserer nächsten Nähe erwartet. Was zu dem Gerüchte Anlaß giebt, läßt sich schwer ermitteln; ich für meinen Theil glaube nicht daran, da die Oesterreicher schwerlich sich durch die Defileen unserer Grenzgebirge wagen werden, wo die weit und sicher treffenden preußischen Schießwaffen von enormer Wirkung sein müßten.

Natibor, 20. Juni. Heute Morgen wurde ein Theil der 8. Comp. des 62. Regiments zum Reconnoisciren an die Grenze geschickt, zugleich mit einer Schwadron Ulanen. Die Infanterie bediente sich, um schnelle fortzukommen, dreier Leiterwagen. In Klingebeutel und Hoschütz erfuhren die Offiziere, daß die Oesterreicher wieder über die Grenze gekommen seien, die Felder beschädigt und Klee abgeweidet hätten. In Klingebeutel seien Husaren in's Wirthshaus gekommen, hätten sich Essen und Trinken vorsezgen lassen und waren mit dem Bemerknen davon geritten: „Die Preußen werden ja bald patrouilliren kommen, die werden's bezahlen.“ Schon waren unsere Truppen, da sich nichts sehen ließ, auf dem Rückwege begriffen, als plötzlich der eine Offizier beim Rückblicken eine Husaren-Patrouille von 12 Mann heransprengen sah. Die anderen Wagen waren voraus, die Ulanen auf einer anderen Seite. Als die Husaren auf 400 Schritt ungefähr nahe gekommen waren, kommandierte der Offizier: Feuer! und der die Husaren führende Offizier, sowie fünf Mann stürzten. Unsere Leute fuhren ab und meldeten den Vorfall dem General. Man glaubt, daß diese Lection den Oesterreichern das häufige Überschreiten der Grenze verleidet werde, zugleich aber auch, daß sie sich bald zu rächen suchen würden.

— Die „Br. Ztg.“ meldet: Neisse, 21. Juni. Es geht los oder vielmehr es ist schon losgegangen! Ein österr. Detachement überschritt die preußische Grenze und drang in der Nacht bis Patschau vor. Dort kam es zu einem Zusammentreffen mit unseren Vorposten, und flogen die Kugeln bis in die Stadt. Kurz vor dieser Action kam in Patschau die Glazier Post an. Damit sie nicht gefährdet würde, wurde

dieselbe, statt über Ottmachau, über Münsterberg nach Neisse geleitet, wo sie fünf Stunden später, wie sonst, ankam. Die Personen blieben vorerst in Passau und wurden, als das Treffen vorbei war, auf directem Wege nach Neisse weiter befördert. — Nachträglich: Seeben geht die Nachricht ein (11 Uhr Mittags), daß die 11. Division des 6. Armee-Corps ernstlich mit dem Feinde engagirt sei und zwar bei Weidenau.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Postzeitung meldet officiell: Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen ist nunmehr vollständig organisiert und die Concentrierung seines nahezu 60,000 Combattanten zählenden achtsten Bundes-Armee-corps fast bewerkstelligt; 12,000 hierzu stehende Österreicher sind im Anmarsche. — Vorgestern sind Bayern in Coburg eingetrückt. (?)

Tirol. Der Verfasser der „politischen Briefe aus Österreich“ in der „Köln. Stg.“ — derselbe unterzeichnete seinen letzten Brief A. v. H. — schreibt aus Tirol: Das tiroler Kaiserjäger-Regiment zeigt wieder so recht deutlich, wie man es in Österreich mit allen unbedeutenen Versprechungen zu halten pflegt. Zum Danke für die Errichtung der „Landesfürzten-Compagnien“, die für die Gemeinden eine große Last sind und tief in das Leben eingreifen, hat Tirol das Privilegium, daß es nur dieses eine Regiment der Kaiserjäger zu stellen und kein Tiroler, es sei denn freiwillig, bei einer anderen Truppe zu dienen braucht. Wie stark aber dieses Kaiserjäger-Regiment sein solle, war in dem Versprechen nicht bestimmt, und so hat man denn allmählig dieses einzige Regiment auf eine ganz außergewöhnliche Stärke von 8000 Mann heraufgebracht, so daß Tirol verhältnismäßig eben so viele Rekruten als alle anderen österreichischen Provinzen stellen muß. Versprechen und halten sind eben zweierlei!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 23. Juni. Wie wir soeben vernnehmen, ist eine neue Landlieferung für unseren Kreis ausgeschrieben worden. Dieselbe soll bestehen aus 200 Ochsen, über 200 Schafen, etwa 12 Schweinen und einer Quantität Hühner, welche Alles zusammen etwa über 16,000 Thlr. kosten werden. Von dieser Summe dürfte Grünberg ca. 4000 Thlr. aufzubringen haben. Es werden sich demnach die Forderungen, die der Krieg an das Land stellt, auch für unseren Kreis sehr stark fühlbar machen.

? Grünberg, 23. Juni. Die zum 21. d. angesezte conservative Wahlversammlung war von 36 Männern, worunter 18 Beamte, besucht. Es war diesen 36 die schwierige Aufgabe gestellt, 42 Wahlmannkandidaten herauszufinden, was nicht leicht gewesen sein muß. — Herr Fr. Weiß, der sich als intellektuellen Urheber des Comités dokumentirte, leitete die Versammlung, während Herr Rob. Weiß die Saal-Polizei gegen den einen Urväler auszuüben bemüht war, bei dem der konservative Geist noch nicht zum vollständigen Durchbruch gekom-

Ein gefundener Sommerrock kann von dem sich legitimirenden Eigentümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.

Donnerstag den 28. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmereri-Oderwald, Sawader Revier, Storchnestgehege,

200 Schod eigene Weimpfähle,
7 Klästern eichene Spähne,
8 Schod erlen Fleisch,
30 = birken
meistbietend verkauft werden.

Diejenigen Pferdebesitzer, welche bei der Aushebung vom 14. bis 16. Mai c. Mobilmachungspferde für die Landwehr-Kavallerie gestellt haben, können die durch Taxe festgestellten Kaufpreise, abzüglich der etwaigen Kosten für Husbeschläge &c., vom 25. d. M. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe der von den Abnahme-Commissarien ausgestellten Quittungen erheben.

Zur heutigen Versammlung hat auch Herr zur Megede sein Erscheinen zugesagt.
Das liberale Wahl-Comité.

men zu sein schien. Der Comités-Tisch wurde durch die Herren Direktor Brandt, Direktor Cramer, Major v. Schlieben, Schneidemir Feind &c. gebildet und nun regnete es, allerdings ohne Berücksichtigung der streng parlamentarischen Formen (da die Herren überhaupt vom Parlamentarismus nicht viel zu halten schienen) Vorschläge der mannigfaltigsten Art. Leider zeigte sich aber, daß der größte Theil der zu Wahlmännern Vorgesetzten bereits so sehr vom liberalen Geiste angesteckt war, daß es fast unmöglich dünkte, eine Aufstellung von Wahlmännern rein konservativen Vollblutes zu Ende zu führen. Es wurde deshalb Herrn Fr. Weiß unbeschränkte Vollmacht erteilt, die am wenigsten vom liberalen Geiste Angesteckten zur Annahme eines Mandats zu bewegen und die Liste derselben durch das Kreisblatt zu veröffentlichen, und so lesen wir denn im letzten Kreisblatte 42 Namen, und darunter 24 Beamte!! — Dies genügt, um die conservative Wahlmännerliste zu kennzeichnen. —

— Einem Privatbriefe aus Gleiwitz entnehmen wir die Nachricht, daß am 22. 60,000 Preußen von Neisse aus nach Böhmen eingezogen sind. — Bestätigung ist abzuwarten.

Vermischtes.

— Einen Berliner Rechtsanwalt wurde der Auftrag zu einem merkwürdigen Prozeß erteilt. Der Gang ist in Kürze folgender: Es hat jemand die Summe von 22 Thlr. 15 Sgr. verliehen und der Empfänger dabei erklärt, den Betrag schon am nächsten Tage und zwar in Zinscoupons zurückzugeben zu wollen, was auch geschehen sein soll, was der Darleher aber entschieden in Abrede stellt. Der Schuldner hat nämlich in den Zinscoupons über 22 Thlr. 15 Sgr. eine Cigarre gewickelt und solche seinem Gläubiger mit den Worten gereicht: Hier nehmen Sie meine Schuld und amüsieren Sie sich! Der Andere hat nun die Cigarren zwar empfangen, will aber von einem Coupon nichts wissen, denn das um die Cigarre gewickelte Papier hat er nicht weiter angesehen und als wertlos weggeworfen. Der Kläger behauptet nun, die Gingabe eines geldwerten Papieres in Form einer Enveloppe könne ihn nicht verbindlich machen, die Schuld zu quittiren. Der Andere hingegen meint, daß die Form gar nicht entscheidend sei und erbietet sich zum Ende darüber, daß der Coupon einen Werth von 22½ Thlr. gehabt habe. Der Rechtsanwalt behauptet, daß er den Prozeß dessen ungeachtet führen und gewinnen wolle, da nach seiner Ansicht keine Übergabe des Geldes erfolgt, ohne solche von einer Tilgung der Schuld aber keine Rede sei.

— Der Betrag von schadhaftem und eingelöstem Papiergeld, welchen die Schatzbehörde der Vereinigten Staaten in letzter Zeit täglich vernichten ließ, ist so bedeutend, daß der Beschuß gefasst wurde, sie einstampfen und zu Couvertpapieren verarbeiten zu lassen, was eine jährliche Ersparnis von 12,000 Dollars abwerfen soll.

Karten

vom Kriegsschauplatze
in großer Auswahl zum Preise von 4 Sgr. bis zu 1½ Thlr. sind soeben eingetroffen in der Buchhandlung von

W. Levysohn
in Grünberg.

W. R. Wahl'scher Concurs.
Dienstag den 26. Juni c.
Vormittags 10 Uhr Versteigerung der Ladeneinrichtung.

Der Concurs-Verwalter.

Will. Dehmel.

Discontonoten und Frachtbriefe empfiehlt W. Levysohn.

Arbeits- und Spazierfuhren sind stets zu haben bei Leopold Wecker.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch
in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-
sprechbar. Näheres brieflich.

Bei Revision des Gewichts der Backwaren wurde vorgefunden:

- das grösste hausbackenbrot bei den Herren Bäckermeistern Köhler, Leuschner und Negelein,
- die grösste Semmel bei den Herren Bäckermeistern Brunzel, Hoffmann und Lix.

Schön reinschmeckenden Eßig ver-
kauft Leopold Wecker.

Zu einer nothwendig gewordenen Besprechung laden wir die liberalen Wähler nochmals

Sonntag den 24. Juni Nachmittags 4 Uhr
in den großen Saal des Gastwirth Künzel ergebenst ein.

Unser bisheriger Abgeordneter **Förster-Kontop** hat sein Hierherkommen zugesagt.

Das liberale Wahl-Comité.



Den Herren Bauunternehmern offeriren wir unsere, von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuerficher anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentholten engl. **Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappen-Nägel**, sowie die Ausführung von **Pappbedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie** zu soliden Preisen
Barge bei Buchwald,
Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

Ad. Theile, Kaufmann.
2. Abtheilung.
Lonis Seydel, Kaufmann.
Reckzeh, Wattenfabrikant.
1. Abtheilung.
B. Hirsch, Apotheker.
Herm. Fiedler, Kaufmann.
V. Wahlbezirk. Rathhaus-Saal.
3. Abtheilung.
Bidault, Oberamtmann.
Wilh. Mühle, Seifenfabrikant.
2. Abtheilung.
Alaune, Nagelschmiedemeister.
Fried. Schulz, Posamentier.
1. Abtheilung.
Wilh. Meyer, Lederhändler.
Isidor Pinn, Kaufmann.

VI. Wahlbezirk. Saal im Russ. Kaiser.
3. Abtheilung.
A. Kürger, Rathsherr.
Hoffmann, Bäckermeister.
2. Abtheilung.
Carl Schüler, Färberbesitzer.
Neumann, Leineweber.
1. Abtheilung.
Friedr. Kolthorn, Rentier.
Jul Pilz, Weinhändler.

VII. Wahlbezirk. Mädchenschulhaussaal.
3. Abtheilung.
Carl Engmann, Kaufmann.
Carl Grade, Färberbesitzer.
2. Abtheilung.
Reinh. Gomolky, Conditor.
J. R. Juraschek, Buchhalter.
1. Abtheilung.

C. W. Hempel, Kaufmann.
S. Leonhard, Rechts-Unwalt.
Das liberale Wahl-Comité.

Vorschuß-Verein.
Um eine Gleichmäßigkeit im Deposten-Verkehr zu erzielen, vergüten wir vom 1. Juli bis auf Weiteres auch für die früher gemachten Einlagen 5% pro anno, vorausgesetzt, daß solche uns auch ferner mit 3monatlicher Kündigung lassen werden.

Der Ausschuß.


Alle Arten **Fruchtbüchsen** sind stets vorrätig, und das Einlegen und Abkochen der Früchte wird bestens besorgt durch

J. Geisler, Klempnermeister.

Rechnungen

empfiehlt **W. Levysohn.**

Bon den aufgestellten Wählern sind Herr Färberbesitzer C. Menzel und Herr Kämmerer Helbig aus Privatgründen zurückgetreten und an ihre Stelle die Herren Weinhandler Jul. Pilz, und Oberamtmann Bidault zur Annahme des Mandats bereit.

Die Liste der liberalen Wählern ist demgemäß, wie folgt, geändert:

I. Wahlbezirk. Schießhaus-Saal.
3. Abtheilung.
Jul. Peltner, Kaufmann.
Moritz Pfeiffer, Weinhändler.
2. Abtheilung.
Reinh. Engel, Schankwirth,
J. G. Jungnickel, Kaufmann.
1. Abtheilung.
Carl Mannigel, Kaufmann.
Ernst Mühle, Kaufmann.
II. Wahlbezirk. Realschul-Saal.
3. Abtheilung.

P. Wronsky, Destillateur.
G. Fuß, Tuchhändler.
2. Abtheilung.
Jul. Seydel, Kreisgerichts-Rath.
Heinrich Mannigel, Apotheker.
1. Abtheilung.
C. Röstel, Kupferschmied
Grienzen, Maurermeister.
III. Wahlbezirk. Künzels-Saal.
3. Abtheilung.
Adolph Seidel, Gasthofbesitzer.
Wagner, Übersteiger.
2. Abtheilung.
Carl Prüfer, Tuchfabrikant.
Ferd. Hentschel, Vorwerksbesitzer.
1. Abtheilung.
W. Pfeiffer, Gasthofbesitzer.
Aug. Grempler jun., Kaufmann.
IV. Wahlbezirk. Friedrichsschule.
3. Abtheilung.
Rob. Delwendahl, Seifenfabrikant.

An alle Urwähler des 3. Grünberger Wahlbezirks, die im Künzel'schen Saale wählen.

Inmitten so folgenschwerer Zeitereignisse und bei der so wichtigen Veranlassung der Urwahl ist es für jeden Staatsbürger, der irgend etwas einzusehen hat, Pflicht, dasselbe auf dem Altare des Staats- und Gemeindewohls zu opfern, seien es leibliche oder geistige Güter. — Mit Geld und Gut kann ich nicht dienen, weil dies mir fehlt; ich trete aber vor meine Mitbürger mit einigen geistigen Gaben, die unter Umständen mehr wiegen als Gold, ich bringe zur Wahl mit einen festen in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit wurzelnden Willen; einen Geistesmuth, der vor nichts erzittert; eine Furchtlosigkeit, die keine Gefahren kennt und einen Charakter, der nicht nach Menschengunst geizt. —

Mit diesen wenigen Worten will ich meine Mitwähler ersuchen, mich bei den bevorstehenden Wahlen zum Wahlmann zu wählen, indem ich hiermit offen ausspreche, daß ich mich dazu für fähig und insonderheit in der Gegenwart für berufen erachte; ja noch mehr: ich würde mich nöthigen Falles auch als Candidat zum Abgeordneten stellen und mich für ebenso berufen dazu fühlen. Wenn ich auch als Abgeordneter nicht die glänzenden Redner vermehren würde, — vieles Reden thut es nicht, — so doch diejenigen, die für Wahrheit und Recht auch das Leben daransetzen. — Der König will die wahre Meinung des Volkes hören; nun, ich würde sie ungeschminkt sagen, denn ich bin ein Mann so grad aus den Schichten des Volkes heraus.

Der Urwähler der 3. Klasse Lehrer Püschele.

Zum Einmachen von Früchten empfiehlt Feinste gem. Maffinade und besonders ff. Maffinade in Broden sehr billig

Julius Peltner.

Holmer Hahn- und Emmenthaler Schweizer-Käse beide von schöner Qualität empfiehlt

Gustav Sander,

Berliner Str. u. im gr. Baum.

Neuerer Verfugung gemäß müssen die bis 27. d. M. nicht verkauften Loope 1. Kl. der K. G. Gott.-Direction zurück gesendet werden. Hellwig.

 Zwei junge kräftige Gebirgs-Pferde kommen heut — Sonntag — zum Verkauf bei Eduard Seidel.

(Eingesandt.) Das wohlfeilste illustrierte Familienblatt mit Prämien, das „Illustrirte Panorama“ eröffnet seinen sechsten Jahrgang mit der spannenden historischen Erzählung Ernst Pitawall's: „Der Page der Gräfin Königsmark oder August der Starke und seine Zeit.“ Schöne Frauen und galante Seiten sind es, die an unserem Blick vorüberziehen. Wir sehen August des Starken Hof in Sachsen und Polen, das deutsche Versailles, wie es aufblüht in duftiger Schönheit aus dem Elend der Zeit. Der Sturm des Krieges verwüstet Europa und, während hier das Volk seufzt und darbt, wogt dort durch stolze Säle, die ein Flammenmeer bestrahlt, in rauschenden Gewändern die Elite weiblicher Schönheit. Aber der Don Juan auf dem Throne, der riesenstarke Mann legt mit seinem unerschöpflichen Durst nach Freuden und seinem Schönheitssturm doch das Capital an, von welchem heute das friedliche Sachsen zehrt, da Tantende hinziehen, um zu bewundern, was August der Starke gebaut und an Schätzen gesammelt. Es sind dies tote Schäze, aber in unserm Gemälde werden sie lebendig — da schmücken brocante Kleider die schönen Formen der holden Aurora von Königsmark, da funkeln die Diamanten an dem Busen der verführungsfreichen Circassierin Fatime, da schlürfen die rosigen Lippen der Fürstin von Teschen vom goldenen Pokal und die stolze Gräfin von Rosel hält die damascire Pistole drohend in der zierlichen Hand — da ist's lebendig im Venusberge von Pillnitz, in der Dianaengrotte von Moritzburg und in den Lauben des großen Gartens. Die Liebe tändelt, während die Kriegsdrommete ertönt. Der Eisenkopf von Schweden, Karl XII., stürmt gegen Russland und Polen bis hinab zur Türkei und im tollen Ritt lehrt er heim mit den ihm gebliebenen Getreuen. Der Czar Peter, der Zimmermann von Saardam, erhebt das Mädchen von Maurenburg zur Herrscherin aller Reussen und erscheint plötzlich, noch blutig vom Mordanfall der Streitzen, an dem Hoflager August des Starken. Der edle Ritter Prinz Eugen verjagt die Türken und die Heere der Dame von Maintenon, Friedrich Wilhelm I. besucht mit dem Kronprinzen Friedrich den sächsischen Hof und die schöne Orselska erobert das Herz des großen Hohenzollern. Wir sehen im bunten Wechsel hier die steife Grandeza des kaiserlichen Hofes, dort den wilden Reiter Mazepa in der Ukraine, sehen den düsteren Überglaußen im Hexenprozeß der Gräfin Kochlit, den umgehenden Mönch von Dresden, den Alchymisten Böttcher auf dem Königssteine und erfahren, wie von allem Spuk und allem Zauber doch nur allein die Liebe sich mächtig erweitert; — diese farbenreichen historischen Bilder aber sind der Hintergrund und der lebendige Schmuck eines fesselnden Romans, der die abenteuerlichen Schicksale eines Mannes erzählt, welcher sich aus dem Elend der Armut durch kühnen Muth und edle Treue emporhingt und den ehernen Tritt eines Charakters erhönen läßt auf dem glatten Parquet der Höfe und unter dem Rauschen der seidenen Roben.

Zu Hest 8 erhält jeder Abonnent für 7½ Sgr. das Gemälde: Die schöne Schäferin und der Kurfürst oder Die Gräfin Aurora von Königsmark und August der Starke auf dem Maskenballe.

Zu Hest 16 für 7½ Sgr. das Gemälde: Unter der Sonne des Südens oder Die Liebe in der Hütte.

Illustriertes Panorama VI. 1. 2. liegen bequem zur Ansicht aus bei W. Levysohn in Grünberg und begeht diese Buchhandlung schnell die folgenden Heste.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Wilhelm Robert Wahl zu Grünberg ist zur Verhandlung und Beschlusssfassung über einen Auktordatum

auf den 4. Juli c. Vormittags

11 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Instructionszimmer Nr. 26 hiesigen Gerichtshauses anberaumt worden. Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerk in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlusssfassung über den Auktordatum berechtigten.

Grünberg, den 20. Juni 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Der Commissar des Konkurses.

Nebe.

Roggenmehl, Kleie und Futtermehl
empfiehlt billigst die Dampfmühle
in Grünberg.

Mehrere 2-, auch drei Viertel-Weinkäulen sind zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Der Königliche Hauptwann und Compagnieführer der 7. Compagnie des Besatzungs-Bataillons Freistadt Herr Herrmann zu Rosel, hat uns die angenehme Veranlassung gegeben, denjenigen hiesigen Bürgern und Einwohnern, welche sich bei den, den Wehrmännern der gedachten Compagnie zugegangenen Sendungen betheiligt haben, den wärmsten Dank auszusprechen. Indem wir solches hierdurch mit Freuden thun, bemerken wir zugleich, daß die Compagnie weitere gütige Zuwendungen gern entgegennehmen und etwa dabei ausgedrückte specielle Wünsche berücksichtigen wird.

Grünberg, den 22. Juni 1866.

Der Magistrat.

Echt persisches Insecten-Pulpa empfiehlt Gustav Sander,
Berl. Str. u. im gr. Baum.

Flügel-Instrumente werden gestimmt von C. Brandenburg,

Instrumentenbauer. Meine Wohnung ist bei Herrn Gastwirth Künzel.

Dienstag den 26. Juni junges Weißbier, Mittwoch den 27. Vormittag bis 9 Uhr junges Braubier. Moritz Domke.

Neue engl. Matjes-Heringe vom Juni-Tange offerirt billigst C. J. Balkow.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab

Concert, dann Tanzmusik.

H. Künzel.

Sonntag den 24. d. M.

TANZ-MUSIK

bei Gustav Stemmildt.

Montag den 25. Juni

frische Wurst

und Abends

Ball-Musik.

F. Theile.

Heiders Berg.

Dienstag den 26. d. M. Abends 7 Uhr

Concert, nachher Ball.

Heinr. Heider.

Montag den 25. d. M. Nachmittags

Wurstausschieben,

wozu ergebnst einladet

Gustav Stemmildt.

Sonntag Gefrorenes

Erdbeer-Bowle

Erdbeer-, Stachelsbeer- und

Kirschkuchen

empfiehlt A. Seimerl's Conditorei

Vanille-Gefrorenes, Erdbeer- und Kirschkuchen

empfiehlt täglich frisch

Otto Bierbaum.

Auction.

Montag den 25. d. M. früh
von halb 10 Uhr an sollen Adler-
straße im Hause der Witfrau Nippel
1 Bücherschrank, 1 Sopha, 2 Kommo-
den, Stühle, Kleiderschrank, 2 Wein-
wannen, 1 Wäschrolle und verschiedene
andere brauchbare Sachen verkauft werden.

Unterzeichnet empfiehlt sich
einem geehrten Publikum zum
Stimmen der Klavier-In-
strumente, sowie auch zu Reparaturen.
Bestellungen beliebe man beim Bött-
chermeister Herrn Jensch, Oberthorstraße,
abzugeben.

C. Stadeler,

Piano-Fortebau aus
Berlin.

Donnerstag den 28. Juni c.
Vorm. 11 Uhr sollen im resp. vor
dem gerichtl. Auktionslokale hierselbst,
diverse Meubles, Hausgeräthe, 1 Spazier-
und 1 Arbeitswagen gegen sofortige Baar-
zahlung meistbietend verkauft werden.

Pätzold II., Aktuar.

Frischer Kalk ist vom Mittwoch
Donnerstag wieder bei Grienzen sen.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levy & Sohn in Grünberg i. Schl.

Auf Eis. Vorzügliches Culmbacher und Bodenbacher-Bier, siefs frisch vom Fass, bei Otto Bierbaum.

63r Maugschberger Roth- und Weiß-
wein à Quart 7 Sgr. empfiehlt
Ed. Pilz, kath. Kirchgasse.

Guter Wein à Quart 3 Sgr. bei
W. Großmann in der Neustadt.

Wein in Quarten à 6½ Sgr. bei
A. Binder in der Hintergasse.

Weinausschank bei:
Lamprecht, Berl. Str., 63r 7 sg.
H. Schlestein, Krautstr., 63r Weißw. 7 sg.
Ad. Senftleben, Silberberg, 63r Weiß-
wein 7 sg.
Leopold Wecker, 63r Weißwein 7 sg.
Zum Montag Nachmittag besonderer
Anstich von gutem Wahlwein.

Synagogen-Gemeinde.

Mittwoch den 27. d. M. 9 Uhr Vor-
mittags Predigt.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.
Den 8. Juni: Schneiderstr. G. A. Günther ein S., Aug. Heinr. Richard.

Getraute.

Den 19. Juni: Eigenthümer C. F. Krause mit Fräulein Amalie Auguste Dietrich.
Den 21. Tagearb. F. C. Irmler in Kühnau mit Joh. Louise Lehmann daselbst.

Gestorbene.

Den 5. Juni: Des Stellmachers C. G. Rawald Sohn, Carl Gustav Reinhold, 19 J. 4 M. (Verunglückt). — Den 18. Einw. Daniel Helbig, 45 J. (Abzebrung). — Den 20. Der unverehel. Marie Elisabeth Lehmann in Kühnau Sohn, Johann August Reinhold, 2 M. 3 J. (Schlagfluss).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 22. Juni.	Breslau, 21. Juni.
Schles. Pfdsbr. a 3½ pCt.	76¾ G.
" " A. 4 pCt.	84¾ G.
" " C. a 4 pCt.:	83¾ G.
" " Rust.-Pfsbr.	84¾ B.
" Rentenb.:	77½ G.
Staatschuldsscheine: 71¾ G.	70¾ B.
Freiwillige Anleihe: 82½ G.	80¾ G.
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 91¼ G.	91¾ G.
" à 4 pCt. 73¾ G.	71¾ G.
" à 4½ pCt. 82½ G.	80¾ G.
Prämienanl. 108 G.	110¾ B.
Louisendorf	112½ G.
Goldkronen	"

Marktpreise v. 15. Juni.

Weizen 40-68	tlr.	50-72 ss.
Roggen 41¾-42½	"	40-44 "
Hafer 25-30	"	27-31 "
Spiritus 12½	"	10¾ tlz.

Nach Pr.	Sorau, den 22. Juni.	Crossen, 7. Juni.
Maass und Gewicht	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
pr. Schffl.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.
Weizen . .	2 15 — — —	2 26 —
Roggen . .	1 26 3 1 25	2 —
Gerste . .	1 11 10 — —	1 22 6
Hafer . .	1 3 9 — —	1 9
Erbse . .	— — — — —	— —
Hirse . .	— — — — —	— —
Kartoffeln	16 — — —	15 —
Heu, Gr. .	— — — — —	1 10 —
Stroh, Gr. .	— — — — —	— —
Butter P. .	— — — — —	— —

Hierzu eine Beilage.

Wegen des auf den 27. Juni c. angesetzten
Vottages ist der auf diesen Tag anstehende
Krammarkt in Rothenburg auf den folgenden
Tag verlegt worden.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 50.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Fortsetzung.)

„Verschwenderische Feste und Gelage rissen nicht ab. Mit wenigen Ausnahmen frequentierte sie der Adel ringsum. Die letzten Kostbarkeiten nahmen die Flüchtigen mit fort.“

„Ich werde also mit Bucherern abzuhandeln haben?“

„Bucherer hätten nie so viel gegeben. Herr von Godunow schafft Alles vor. Die Herrschaft ist sein eigen.“

„Wann ist mein Vater gestorben?“

„Vor sechs Monaten.“

„Was? So lange schon? Der Baron gab mir erst vor drei bis vier Wochen Nachricht.“

Der Verwalter und Wassiliy wechselten bedeutsame Blicke.

„Michael, alter Freund. Du warst von jeher ein heller Kopf, ein treues Herz. Sage mir offen: Hältst Du den reichen Godunow eines gemeinen, wucherischen Streiches für fähig?“

Der Alte zögerte einen Augenblick. „Ja!“ entschied er sodann kurz und bestimmt. „Die drei aneinander grenzenden Güter Ruda, Halic und Tschadowitsch geben eine prächtige Herrschaft, machen ihren Besitzer zum reichsten Edelmann Lievlands und ebnen den Weg zum Grafenhaus, ja selbst zur Fürstenkrone.“

„Wie? — auch Tschadowitsch?“ fragte der Oberst überrascht.

„Die Herrschaft drüben starb vor einem Jahre, Vater und Mutter fast zugleich, die einzige Tochter als Waise hinterlassend. Herr von Godunow wurde Wurmund. Die junge Dame, sie mag wollen oder nicht, ist seinem Sohne Stanislaw bestimmt. Der junge Herr kam aus Paris zurück, sein gebildet und ein Gelehrter, wie man sagt, in geheimen Wissenschaften, aber Kraft und Gesundheit blieben dort.“

„Olga, meine muntere Jugendgespielin?“

„Wird unter Aufsicht des Dänen in strengerem Gewahrsam gehalten, als Ihr Herr Vater, um jede andere Verbindung abzuschneiden, und hat, Iwan und seine Schwester ausgenommen, die sie sich nicht nehmen ließ, ihr ganzes Dienstpersonal verloren.“

Der Erbe hatte genug gehört. Er ging mit starken Schritten im Zimmer auf und ab, während Wassiliy sich auf einen Wink entfernte, um das Pferd zu besorgen. „Michael!“ sprach er endlich stillstehend und sein Auge blickte entschlossen und drohend: „Der Stang als Oberst wird den verarmten Edelmann vergessen lassen und ihm überall die Pforten öffnen. Ich zahle dem Baron und seinem Sohne meinen Dank mit gleicher Münze heim. Olga wird aus ihren Klauen befreit und sollte es mein Leben kosten.“ — — —

Der Graf richtete sich nach einiger Zeit frei im Bette auf und sah tief bewegt, mit freudigem Stolze in die Vergangenheit. Durch seine ersten Züge zog es warm und leuchtend wie Frühlingssonnenchein. Vor seinen Augen öffneten sich prunkende Salons, die Elite des Adels tummelte sich auf den spiegelglatten Parquets. Ihr Centralpunkt war ohne Zweifel ein junger Krieger, dessen anmutige Erscheinung die reiche Uniform und der funkelnde Stern auf der Brust noch mehr hervorhoben. Er entsprach mit soldatischer Würde, aber auch mit seltener Leichtigkeit und Eleganz den von allen Seiten gestellten Anfor-

derungen. Die Landjunker buhlten um seine Freundschaft und erspöpften sich in Einladungen. Speculative Mütter verfolgten die Heldengestalt mit hohem Interesse, wohl berechnend, daß ein Oberst in diesen Jahren, von altem Geschlechte, dem der Ruf der Tapferkeit voranging, zu den höchsten Ehrenstellen im Reiche berufen sein mügte. Vielleicht weniger berechnend, aber um so sehnuchtsvoller saben die Töchter, in den reichsten Toiletten prunkend, so oft es unbemerkt geschehen konnte, nach dem stattlichen, galanten Officier und lächelten noch einmal so holdselig, wenn er zur Unterhaltung oder zum Tanze herantrat.

Nur eine junge Dame saß vereinsamt, verlassen, vom Strudel der Welt unberührt. Sie glich einer frisch erblühten Rose, die mutig, voll fehrender Lust die zarte Knospenhülle sprengte, um bei dem ersten Blicke in's Leben einem grausamen Spätfrösche als Beute zu fallen. Ältere Damen nickten ihr manchmal mitleidig zu, und Baron Stanislaw, ein junger, abgelebter Kaykopf, den die Spieltische mehr fesselten, trat nur selten auf Augenblicke heran, um mit einem stummen Neigen des Hauptes oder wenigen kalten Worten wieder verabschiedet zu werden. Das holde Gesichtchen schien abwesend, wie in tiefe Gedanken versunken, und lag während des Tanzes Paar um Paar theilnahmlos vorüberzschweben. Traf aber das forschende, lebensvolle Auge des gefeierten Helden in dasselbe, so senkte es sich hochröhrend, mit innerem Beben zu Boden.

Es waren die weiten Säle des Schlosses Ruda, welche sich heute, wenn auch zulegt, für ein Fest zu Ehren des heimgeliebten Kriegers geöffnet hatten. Olga konnte ohne großes Aufsehen dem Balle unmöglich entzogen werden.

Mitternacht brachte eine kurze Pause. Godunow, der Vater, überwachte die Vorbereitungen zum Souper, sein Sohn konnte sich vom Gold und Kartenspiel nicht mehr trennen. Oberst Kosinsky hat so eben, wie um dem Unstände gegen das gräßliche Haus zu genügen, mit seiner Jugendgespielin, der reizenden Olga, in dem einfachen, weißen Kleide, einen lebenden Myrthenzweig im dunkeln Haare, zum ersten Mal getanzt und geleitet seine Tänzerin in ein anstoßendes Gemach. Ein letzter Blick tiefinnersten Einverständnisses, und ohne eine Silbe zu sprechen, von Niemanden beachtet, führt er die Jungfrau, welche sich ängstlich an ihren Begleiter schmiegt, auf eine Altane, die in den Garten geht und sperrt die Glastür hinter sich ab. „Die Leiter ist angelegt — nur Muth und Vertrauen, Olga!“ haucht er, schwingt sich über die Brüstung, hebt die zitternde Jungfrau wie ein Kind auf seinen Arm und steigt langsam hinab.

„Sie klettern ja vorzüglich, Herr Oberst“, zischelt ihm beim ersten Tritte auf den Boden ein tückische Stimme in's Ohr und eine Hand legt sich fest auf seinen Arm.

„Und schlage noch besser,“ lautet die Antwort, von einem blitzschnellen, furchterlichen Faustschlag begleitet, der den Dänen bestinnungslos in den Sand streckt. Der Oberst eilte mit seiner süßen Würde durch den Garten. Iwan, Olga's Diener, zügelt die ungeduldigen Pferde, Maria, seine Schwester, wirft der Herrin einen Pelz über. „Fertig!“ ruft Kosinsky und Ross und Wagen jagen in fausendem Fluge dahin.

Als die ersten Lichtstrahlen im Osten aufblitzten und die Sterne erbleichen ließen, trat ein glückliches Paar, das so eben der Priester getraut hatte, aus der niedrigen Capelle eines kleinen Dorfes, bestieg, von Iwan und Maria beglückwünscht, den Wagen wieder und segte die Neise nach St. Petersburg fort. —

In weiter Ferne zerrannen die letzten Staubwölkchen, welche das Gefährt aufwirbelte, als zwei Reiter auf schaumbes-

deckten Kennern an das Kirchlein sprengten, aus dem der Pope trat.

„Es ist zu spät!“ knirschte der Ältere und ballte drohend die Faust nach den Flüchtigen.

„Für diesen Act —“, antwortete der Jüngere mit stroischer Ruhe.

„Es ist zu spät, sag' ich. Den frechen Raub könnte man ungeschehen machen, aber wie die geschlossene Ehe?“

„Durch meine Wissenschaft. Sie ist mächtiger als Menschenände, sie wirkt im Stillen und wird beide vernichten. Die Praxis muß die Theorie krönen.“ Er wandte sein Roß und der kalte, teuflische Zug in dem aschfarbenen Gesichte sagte, daß er Wort halten werde — —

Der Kranke war in seine Kissen zurückgesunken. Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich seiner Brust, die Schatten des Todes schienen bereits das bleiche Antlitz zu decken. Dort lag die traute, reizende Idylle, wo er mit Olga gelebt hatte, wo jedes Blatt und jede Blüthe Zeuge seines reinen Glückes war. Ein strenger Befehl rief ihn nach wenigen Monaten zur Armee. Er ahnte, woher der Schlag kam, und vertraute die thauere Gattin, welche das Pfand ihrer Liebe bereits unter dem Herzen trug, dem Schutze eines Freundes.

Wiederum umgab den jungen Obersten Pulverdamps, das Tosen der Schlachten, das Schreien der Kämpfer, das Jammer und Röcheln der Sterbenden und Verwundeten. Die Ernte des Todes stieß ihn jetzt mit Entsetzen zurück, eine dunkle Ahnung trieb ihn ruhelos weiter. Endlich gelang es ihm, trotz aller Hindernisse mit List und Gold das starre Band des Dienstes zu sprengen. Auf den Flügeln der Sehnsucht eilte der Gatte durch die weiten Steppen des russischen Reiches, ohne Ruhe und Rast, bis ihm die Thürme von St. Petersburg im Abendsonnengold entgegen blinkten. Noch eine Stunde, und er stürzte durch das Landhaus — es war öde und verlassen. Einzelne fremde Gestalten, die er nie gesehen, scheuchten davon. Er stürzte in Olga's Zimmer — ein Schrei des Entsetzens durchzitterte die Luft, er brach vor ihrem Bett in die Knie. Da lag die junge rosige Frau, die blassen Nosen des Todes auf den zarten Wangen, die Augen gebrochen, die Lippen wie zum letzten Griffe an den Fernen halb geöffnet. Maria, die treue Dienerin kauerte am Boden. Sie kroch heran, legte ein Kindlein auf den Arm ihres Herrn und fiel zurück, um unter schrecklichen Convulsionen den letzten Seufzer auszuhauchen.

Welche Feder vermag den verzweiflungsvollen Schmerz des unglücklichen Gatten zu schwärzen? Er brauchte Stunden lang, um sich aus der ersten dumpfen Betäubung zu erholen und sein Kind, das kein Lebenszeichen von sich gab, zu einem Arzte in Pflege und Sicherheit zu bringen. Nachte war sein zweites Endziel, blutige Nachte an dem treulosen Freunde — ein furchtbarer Gedanke durchzuckte sein Gehirn. Er beschied unter fremdem Namen den nichts Ahnenden an einen abgelegenen Ort und zwang ihn zum Kampfe auf Leben und Tod. Der erste Ausfall des furchtbar Ergrimmten warf den Verräther blutend in den Sand. Er setzte ihm die Degen spitze zum Gnadenstoß auf die Brust.

Der Elende wand sich im Staube und flehte um Erbarmen, wichtige Enthüllungen verheizend, wenn ihm das Leben geschenkt würde.

„So sprich!“ herrschte ihm der Sieger finster zu, ohne ein Versprechen zu geben. Die Degen spitze zuckte.

„Ich bin ein Versührter, Kosinsky, ein unglücklicher Spieler. Ich verlor schwere Summen im Hazard und plünderte die Regimentskasse. Entdeckung, Degradierung und Sibirien drohten über meinem Haupte. Meine Lage war entsetzlich. Da rettete mich ein Mitspieler, der junge Baron Godunow, mit einer hohen Summe und half mir sogar zur Beförderung. Als

Ersatz mußte ich ihm den Schutz über Deine Familie abtreten, da er fest behauptete, Du würdest nie wiederkehren.“

Der Oberst neigte bedeutungsvoll das Haupt. Der ganze, schwarze Plan lag offen vor seinem Geiste. „Weiter!“

„Ich wußte damals nicht, daß Stanislaw Dein Nebenbuhler war, daß die Schlosser Nuda, Halic und Tschadomitsch unter seinem Scepter die reichste Herrschaft Pierlands werden sollten, daß er im Strudel französischen Lebens Zeit fand, ein Naturforscher zu werden, und daß sein Werk über geheime Gifte von der Pariser Akademie gekrönt wurde.“

„Nur zu! Weiter!“ Der Arm des Siegers hob sich drohend.

„Als ich dies Alles erfuhr, war es zu spät. Ich befand mich ganz in der Gewalt des Furchtbaren. Eine unbedachte Neuerung seines vertrauten Famulus, eines Tänen, der hier für Deinen Diener Iwan, den man mitten in der Nacht ausschob, und unter die Soldaten steckte, die Aufsicht führte, öffnete mir die Augen. Ich konnte Deine Gattin nicht mehr retten. Sie starb so wenig eines natürlichen Todes als ihre Tochter, wiewohl alle Aerzte der Welt vergebens nach Giftpuren in ihren Leichen suchen werden. Du bist sammt Deinem Kinde, welches die Wirkungen des Giftes überdauerte, zu gleichem Loose bestimmt, um der Familie Godunow, als den nächsten Verwandten Olga's, freie Bahn zu geben.“

Der Sieger zog den Degen zurück und sann einige Augenblicke nach, während der tief gesunkene Officier sich vom Boden aufraffte. „Du trägst die Mitschuld an einem Mord“, sprach endlich der Oberst düster, „aber um meines Kindes willen sei Dir das Leben geschenkt. Ich erwarte dagegen, daß Du den schwachvollen Berrath nach Kräften fühnen wirst, daß Du, ohne mit den Godunow's zu brechen, unter dem Siegel der Verschwiegenheit in meine Dienste trittst und mich rechtzeitig vor ihren Anschlägen warnst. Ich wiege jede Nachricht mit Gold auf.“

„Behalte Dein Gold — ich spiele nie mehr. Mein Leben gehört Deinem Kinde. Und damit Du sogleich den Ernst meines Willens und meine Reue siehst, so sage ich Dir: Flüchte! — Flüchte in ferne Länder und halte Dich streng verborgen, wenn Du Dein und Deines Kindes Leben, wenn Du Euer Vermögen retten willst! Deine Freunde stehen an der Spitze der herrschenden Partei im Reiche; und jede Klage gegen sie wird Dich nach Sibirien oder noch schlimmere Wege führen. Flüchte und scheue keine Vorsicht, um selbst in weitester Ferne ihrer geheimen, teuflischen Macht zu entgehen.“

„Ich folge Deinem Rath. Befreit Iwan und sende ihn nach London. Um tausend Rubel wird ihn sein Capitän als „gesunken“ in die Liste eintragen — —“

Der Graf schloß die Augen und schob die Hände wie zur Verteidigung auf der Decke vor. Die Zähre brausten wie Stunden, gleich dräuenden Wettern an ihm vorüber, wilde, verworrene Phantasien umnachteten seinen Geist. Der eisige Wind des Nordcaps machte sein Blut erstarren, die Wogen des großen Oceans rauschten an sein Ohr, der heiße Samum der Wüste brannte auf seinen Scheitel. Aber aus den Winden und den Wogen, aus dem Moose des Nordens und den Palmen des Südens, aus den Eissfeldern und dem heißen Wüstensande grinste ihm die Larve des Dänen entgegen, der, seiner Todesbeute rastlos nachsehend, nur selten die Spur verlor und ihr wie ein Schatten durch alle Regionen folgte. — — —

Eugen Rohn staunte nicht wenig, als bei Unbruch des Tages der Hausmeister des fremden Herrn in sein Stübchen trat. Der brummige Graubart kam ihm heut freundlicher vor und gab sich sichtbar Mühe, sein gebrochenes Deutsch möglichst verständlich und wohlklängend vorzubringen. Er lud den Scribeen höflich ein, sogleich zu seinem Herrn zu kommen.

(Schluß folgt.)

Extra-Blatt zum Grünberger Wochenblatt Nr. 50. Dienstag, 26. Juni 1866.

Redaction, Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Politische Ansicht.

Der Obersöldner Beidler aus Steinseiferdorf und der Förster Wegscheider aus Gschbach sind als Spione verhaftet und auch bereits soweit überführt worden, daß sie die Strafe des Erschießens treffen muß. Beide stehen in Diensten des böhmischen Grafen Mostiz, und ihre Verrätherei datirt bereits von Anbeginn der Feindseligkeiten mit Österreich. Eine arme alte Frau, welche täglich nach dem Walde ging, um dürres Holz zu sammeln, leitete zuerst auf die Spur des Verbrechens. Sie hatte gesehen, wie der Förster W. mitten im Walde mit zwei Männern, welche österreichische Mützen trugen, zusammentraf, ihnen Briefe einhändigte und dafür andere in Empfang nahm. Als sie zu Hause von dieser Scene erzählte, glaubte man ihr nicht recht, behielt aber dennoch die beiden Verdächtigen im Auge. Bald darauf, am 22. Juni, bemerkte eine preußische Patrouille dicht an der Grenze ebenfalls zwei Männer mit österreichischen Mützen, welche, da sie keine genügende Auskunft über ihre Absichten geben konnten, sofort verhaftet wurden. Bei ihrer Durchsuchung fand man Briefe vor, deren Inhalt alsbald zu einer Haussuchung bei Beidler und Wegscheider Veranlassung gab. Auch hier fand man Briefe, und es ergab sich bald, daß zwischen beiden Parteien bereits darüber unterhandelt wurde, wann „die gelegente Zeit zum Einbrechen“ wäre, als welche der Förster W. in einem bezüglichen Briefe die gegenwärtige bezeichnete. Da „bis Breslau kein Militär vorhanden“ sei, so sollte der „Einbruch durch das Weistritzthal“ bereits am 25. stattfinden.

In Buckmantel haben unsere Truppen unter anderem das Postgebäude daselbst besetzt und die vorhandenen Briefe mit Beschlag belegt. Nachöffnung derselben fand sich, daß der Schulze und Leinwandhändler Grosser zu Schönwalde, dem letzten preußischen Grenzdorfe, in Briefen den österreichischen Behörden die Ankunft und Aufstellung unserer Truppen mitgetheilt hat. Sofort schickte man ein Detachement nach Schönwalde, um diesen Landesverräther aufzuheben. Man fand ihn zu Hause u. belegte alle seine Sachen mit Beschlag.

Meisse, 22. Juni. Heute wurde im Hauptquartier eine Verhandlung über folgenden Vorfall aufgenommen: In dem $2\frac{1}{4}$ Meilen von der Grenze auf preußischem Gebiete liegenden Dorfe Dürrenzendorf diente bei einem Bauer ein junger aus Böhmen gebürtiger Knecht. Da derselbe von preußischen Patrouillen mehrfach beobachtet wurde, wie er mit den österreichischen Vorposten verkehrte, würde er arrestiert und als Spion abgeliefert. — Die drüben an der Grenze stehende Escadron Palfy-Husaren hatte davon gehört, und in der Voraussetzung, daß der junge Bursche von dem preußischen Bauer verrathen sei, überschritten sie, 30 Mann stark, die Grenze. Das Gehöft des Bauern wurde umzingelt und Bechkränze u. herbeigeschafft, um es niederzubrennen. Dem Bauer glückte es, durch einen Fenster zu entspringen und die nächste preußische Patrouille, bestehend aus wenigen Mann des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, zu erreichen — Die Frau des Bauern, die mit einem kleinen Kind auf dem Arm das Haus verlassen wollte, wurde durch das Vorhalten der Karabiner ins Haus zurückgestrieben, ihrem Flehen und Weinen wurde als einzige Antwort ein rohes Hohulachen. Gleich darauf stieg die Flamme von allen Seiten auf. In diesem Augenblick kam die preußische Patrouille heran, bei deren Anblick die Husaren verschwanden. Den vereinten Anstrengungen der Bauern und Soldaten gelang es, die Bauerfrau, die sich mit ihrem Kinse in den Keller geflüchtet hatte, zu retten, das Gehöft aber wurde ein Raub der Flammen. — Der Kronprinz hat besohlen, daß der Schade

des Bauern reichlich abgeschägt und die veranschlagte Summe von den nächsten österreichischen Ortschaften durch Contribution einzuziehen ist, indem den Ortschaften von dem Benehmen der österreichischen Soldaten Mittheilung gemacht wird.

Hauptquartier Meisse, 23. Juni. Gestern fand ein Reconnosciungs-Gefecht zwischen Breitenfurth und Sandhügel statt.

Das Füssler-Bataillon des 10. Regiments warf ein österreichisches Husaren-Regiment zurück, welches 8 Tote und 5 Verwundete auf dem Platz ließ. Die Füssliere hatten keinen Verlust.

Berlin, 25. Juni: Die Hannoversche Armee unterhandelt in diesem Augenblick wegen der Kapitulation.

Die Armee des Prinzen Friedrich Carl ist gestern am Sonntag in Böhmischi-Reichenberg angelangt.

Reichenberg in Böhmen, 24. Juni. Gestern Abend haben kleine Scharmützel zwischen Abtheilungen des Magdeburgischen Husaren Regiments Nr. 10 und des Brandenburgischen Dragoner Regiments Nr. 2 mit einigen Escadrons der österreichischen Regimenter Radeck-Husaren Nr. 5 und Lichtenstein-Husaren Nr. 9 stattgefunden. Heute Vormittag stieß die 4. Escadron des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 auf eine Abtheilung Lichtenstein-Husaren Nr. 9. Die diesseitigen Verluste waren bei beiden Gelegenheiten gering. Major von Gatzky und Lieutenant von Haugwitz sind leicht verwundet. Dem Feinde wurden mehrere Gefangene abgenommen.

24. Juni. Der König bat den Kurfürsten von Hessen die Wahl zwischen dem Schlosse zu Stettin und dem Schlosse zu Königsberg i. Pr. für seinen Aufenthalt freigestellt. Nachrichten vom 25. zufolge ist der Kurfürst schon in Stettin angelangt.

Eisenach, 23. Juni. Der hannoversche Major Jacobi ist zur Einleitung von Verhandlungen, betreffend die Capitulation der hannoverschen Armee, in Gotha angelangt.

Über die Vorgänge in Heiligenstadt ist der „Nordhäuser Courier“ im Stande, nach Privatmittheilungen Folgendes berichten zu können:

Die hannoversche Armee, von dem General v. Manteuffel hart bedrängt, ist auf der Flucht begriffen und befand sich letzte Nacht in Heiligenstadt concentrirt. Der König von Hannover und der Kronprinz, sowie die Kriegskasse, die sehr beträchtlich sein soll — man spricht von 3 Millionen — auch 6 gezogene Geschüze befanden sich gestern in Heiligenstadt. Jeder Soldat ist mit nur 6 Patronen versehen. Patrouillen lassen Niemand aus der Stadt heraus.

Das Schwurgericht in Heiligenstadt wurde gestern aufgelöst. Einige der Geschworenen, die vergebens um freien Abzug baten, entkamen querseldein nach Worbis. Die hannoverschen Truppen scheinen übrigens sehr resignirt. Weit entfernt, an einen Angriff ihrerseits zu denken, wünschen sie im Gegentheil nur mit heiler Haut davon zu kommen. Die Soldaten bezahlen Alles, was sie gebrauchen, enthalten sich jeder Ausschreitung und haben nur den Telegraphen zerstört.

Mühlhausen, 22. Juni. Die „Thüringische Zeitung“ enthält folgende Nachrichten: Die hannoverschen Truppen haben unsere Stadt vollständig besetzt und die Telegraphenleitung unterbrochen. Die Königlichen Kassen sind bereits seit voriger Nacht nach Erfurt in Sicherheit gebracht, die Beamten derselben nach Nordhausen abgereist. Hannoversche Kavallerie rückte bereits gestern Abend 6 Uhr hier ein.

Gotha, 23. Juni. Die hannoverschen Truppen,

welche in vergangener Nacht bei Mühlhausen gelegen haben, befinden sich auf dem Marsche nach Gotha, welches diesseits stark besetzt ist.

— Der König von Hannover soll mit schwacher Bedeckung über Döllstedt in der Richtung auf Erfurt zu einkommen suchen.

Gotha, 24. Juni. General-Lieutenant v. Alvensleben, General-Adjutant Sr. Maj des Königs, ist hier eingetroffen, um die Unterhandlungen mit dem König von Hannover zu führen. Letzterer befindet sich bei seiner von allen Seiten eingeschlossenen Armee, welche nördlich von Eisenach und Gotha steht. — Abtheilungen der Hannoveraner, welche im Laufe des Vormittags die Telegraphen zwischen Eisenach und Gotha zu zerstören suchten, sind durch das Feuer einer Compagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß mit Zurücklassung ihres Schanzenzuges abgewiesen worden. —

Seit 3 Uhr Nachmittag sind die Feindseligkeiten eingestellt. Den Hannoveranern ist ein Waffenstillstand bis zum 25. Juni früh 8 Uhr bewilligt.

Eisenach, 25. Juni. Ein neuer Versuch einzelner hannoverscher Abtheilungen, zwischen Eisenach und Gotha, trotz des gestern Abend zugestandenen Waffenstillstands durchzubrechen, ist durch das 4. Garde-Regiment zu Fuß nachdrücklich zurückgewiesen worden.

Die Hannoveraner ließen mehrere Verwundete zurück; das 4. Garde-Regiment hatte keinen Verlust.

Gebur, 24. Juni. Die Italiener besetzen das Stilfser Joch, Glarus; die Vorposten sind bis Finstermünz vorgeschoben.

Mailand, 24. Juni. Man versichert, Garibaldi beabsichtigte, durch Throl direct auf München zu marschieren. — Die Italiener überschritten am 23. Juni südlich Roverbella den Mincio

Grünberger Nachrichten.

= Grünberg. Der Verein zur Unterstützung der Combattanten des Grünberger Kreises hielt am vergangenen Sonnabend seine constituirende Versammlung ab, zu welcher sich die Unterzeichner des Aufrufs vom 19. d. M. fast vollständig eingefunden hatten. Als leitendes Organ des Vereins wurde ein Comité gebildet, welches aus den Herren Rechtsanwalt Dr. Horwitz, Landrat v. Bojanowsky und Commerzienrat Förster besteht, denen die Besugniß eingeräumt wurde, sich erforderlichen Fällen durch Selbstergänzung zu verstärken. Um die Kräfte des Vereins und die Mittel desselben nicht zu sehr zu zersplittern, beschloß die Versammlung, die Zuwendung der ihr zu Gebote stehenden Mittel auf die zur Fabne einberufenen Mannschaften des Grünberger Kreises zu konzentrieren, zunächst und schon jetzt den bedürftigen Combattanten eine Geld-Unterstützung direct zugeben zu lassen und den Besluß über die weitere Fürsorge für die Verwundeten, sowie die Familien der Eingezogenen für später vorzubehalten. Als besonders wünschenswerth wurde — neben einmaligen — die Zeichnung von fortlaufenden, monatlichen Beiträgen bezeichnet. Der Verein beschloß endlich, auch solche Naturalien zu sammeln, welche leicht transportabel, nicht dem Verderben ausgesetzt und geeignet sind, als Erquickungs-Mittel zu dienen, wie: Branntwein, Wein, Tabak, Cigarren, Caffee, Reis, Zucker, Chocolade, Back-Obst &c. — Behufs umfassender Sammlungen hat der Magistrat seine Mitwirkung auf's Bereitwilligste zugesagt und die Veranstaltung einer Haus-Collecte durch die Herren Bezirksvorsteher genehmigt. — Die Geschäfte der Rendantur des Vereins werden von Herrn Rechts-Anwalt Horwitz geleitet, an den die von den Vereinsmitgliedern und den Herren Bezirksvorstehern gesammelten Beiträge und Naturalien abzuliefern sind. Quittung wird durch beide Grünberger Localblätter geleistet. — Die Sammlungen haben inzwischen begonnen und ein durchaus befriedigendes Resultat geliefert. Unter andern wird uns von einem namhaften Beitrage von 100 Thlr. be-

richtet, den Herr Nittergutsbesitzer Förster-Kontop gezeichnet hat. —

= Grünberg, 25. Juni. Soweit sich das Resultat der gestern vollzogenen Urwahlen unseres Wahlkreises übersehen läßt, hat die liberale Partei bei Berücksichtigung der obwalten- den Verhältnisse alle Ursache, mit demselben zufrieden zu sein. In Grünberg sind sämtliche 42 Candidaten der liberalen Partei zum großen Theil mit ungeheurer Majorität gewählt. Ebenso in Neusalz alle 19; in Schweinitz I. alle 6 Wahlmänner, in Schweinitz II. von 6 Wahlmännern 3; in Stadt Sabor von 5 solchen 4 liberal. In Heinersdorf-Lawaldau von 6 zu Wählenden 5. In Freistadt von 12 Wahlmännern 5 liberales und 1 Zweifelhafter, (1863 dort 7 Conservative und 6 Liberale); von Wartenberg wissen wir nur, daß dort 2 Liberale und 2 Conservative gewählt worden sind. Conservative haben u. A. gewählt: Die Kämmerei-Dörfer Kühnau, Sawade und Krampe, die sich an Heinersdorf wohl hätten ein Beispiel nehmen können; Rothenburg-Blotow, wo durch das unerklärliche Begleiben eines Urvälers die liberale Partei Terrain verlor; Brittag, Dorf Sabor u. s. m. Freilich werden einige dieser letzten Wahlen wohl angefochten werden; u. A. die eines Ortes, in dem schriftliche Abstimmungen (zulässig zu Gunsten des Gutsherrn) am Abend vor der Wahl eingereicht und angenommen worden (?) sein sollen; an einem anderen Orte, wo ein Minderjähriger und ein sich dort erst 3 Monate Aufhaltender mitgewählt haben sollen. Die Entscheidung darüber wird Sache der Wahlmänner-Versammlung sein. — Auch aus dem Nachbarkreise Crossen hören wir gute Nachrichten; so sind in Stadt Crossen sämtliche Wahlmänner liberal, bis auf einen durch das Loos gewählten Conservative.

* Grünberg, 26. Juni. Bei den abgehaltenen Wahlmänner-Wahlen für biesigen Ort haben sich betheiligt:

77 von 96 Wählern aus der 1. Abtheilung oder 80%.
209 = 268 Wählern = 2. = 78%.
779 = 1647 Wählern = 3. = 47%,

im Ganzen 1065 von 2011 Wählern oder 53%, ein ungemein günstiges Resultat gegen die Theilnahme im Jahre 1863, bei welcher Wahl von der 1. Abtheilung 83%, von der 2. Abtheilung 66%, von der 3. Abtheilung 28%, im Ganzen aber nur 725 Wähler oder 36% Theil genommen hatten.

= Grünberg, 24. Juni. Auf die Nachricht, daß unsere beiden bisherigen Abgeordneten, die Herren Förster-Kontop und zur Megede heute hier anwesend sein würden, hatte das liberale Wahl-Comite eine Versammlung zu heut anberaumt, zu der sich über 500 Urväler eingefunden hatten. Auch einige Freunde der liberalen Sache aus Neusalz und Freistadt waren erschienen. Nachdem die Versammlung durch Herrn Juraschek mit einigen einleitenden Worten eröffnet worden war, setzte zunächst Herr Regierungsrath zur Megede seine Stellung zu den unser politisches Leben jetzt bewegenden Hauptfragen auseinander und sprach sich, übereinstimmend mit dem nach ihm das Wort ergreifenden Herrn Förster-Kontop, betreffs der Bewilligungsfrage einer Unleihe dahin aus, daß kein Vaterlandsfreund eine solche verweigern würde, wenn sie zur Rettung des Vaterlandes unbedingt erforderlich sei. Die Abgeordneten müßten aber für sich das Recht in Anspruch nehmen, in Berücksichtigung der bei ihrer Einberufung jedenfalls veränderten Weltlage, nach gewissenhaftem Ermessen die Entscheidung zu treffen, ob ohne Bedingung, ob mit Bedingung, wieviel und zu welchem Zwecke die Bewilligung stattzufinden habe. Aus der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß die Abgeordneten unsre Vertrauensmänner wären und daß sie jedenfalls soviel Vertrauen sich erworben hätten, daß man ihnen auch unbesorgt die Entscheidung über diesen Punkt überlassen könne. Dieser Meinung stimmte die Versammlung einstimmig bei. Nachdem noch einige Wahlsangelegenheiten geordnet, trennte sich die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf unsere bisherigen Abgeordneten.